

Gewissensforschung zum Magnifikat

Maria besinnt sich zuerst auf Gottes Größe, Gottes Treue, auf seine Zuneigung und Barmherzigkeit. Sie besingt ihre Betroffenheit, ihr Berührtsein von Gott. Das unbändige Vertrauen auf Gott lässt sie auch inmitten aller Dunkelheiten und Undurchsichtigkeiten daran glauben, dass er das Schicksal der Menschen wenden kann. Wer das Lied Mariens mitsingt, der kann nicht untätig sitzen bleiben. Er muss die Richtung einschlagen, die Gott selbst geht: Er nimmt sich der Niedrigen und Schwachen an. Herabsteigen – das ist sein Weg. Und das heißt für uns: Herabsteigen vom hohen Ross, von der Rechthaberei, von der Gefühllosigkeit und vom Machtdünkel. Hinabsteigen zu den Schwachen dieser Welt und unserer nächsten Umgebung, um mit ihnen zu fühlen und mit ihnen zu tragen.

Gott ist den Weg nach unten gegangen – in Jesus Christus. Maria besingt diesen Weg. Sie traut ihm zu, dass es ein Weg der Heilung für diese Welt wird, ein Weg der Umkehr zur Gerechtigkeit.

Herr, erbarme dich, erbarme dich....

„Meine Seele preist die Größe des Herrn...“

Was für Maria ganz klar ist, ist für mich oft so schwer: Gott an die erste Stelle zu setzen, ihm die Richtung meines Lebens anzuvertrauen. Da gibt es manchmal andere „Götter“, die wichtiger sind: Besitz und Geld, Beruf und Freizeitangebote?

An welcher Stelle in meinem Leben steht Gott? War mir das Lob Gottes ein Herzensanliegen: am Sonntag im Gottesdienst, im Gebet?

Habe ich Gott in meinem Leben groß sein lassen, auch in der Achtung und Ehrfurcht, die ich anderen entgegenbrachte?

Herr, erbarme dich, erbarme dich....

„Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.“

Es geht so schnell im Alltag meines Lebens: Da ist zu wenig Zeit, da muss ich an so vieles denken und so vielen Ansprüchen genügen; meine Kraft ist dann schnell zu Ende und ein Wort gibt das andere. Ich sehe es ja ein und die anderen müssen das schon verstehen.

Ist aber auch mein Reden, Handeln und Urteilen geprägt von Erbarmen und Nachsicht?

Kann ich meine Grenzen annehmen – oder bin ich mir selber gegenüber zu unbarmherzig?

Habe ich in der Familie gegenüber dem Ehepartner, den Kindern, den Eltern genügend Nachsicht und Geduld aufgebracht?

Wo habe ich die Chance zur Versöhnung durch eigene Härte zunichte gemacht?

Herr, erbarme dich, erbarme dich....

„Er zerstreut die im Herzen voll Hochmut sind...“

Hochmut kommt vor dem Fall, sagt ein Sprichwort. Und doch stehe ich immer wieder in der Versuchung, mein Leben nach dem Motto zu gestalten: Ich, meiner, mir, mich! Es fällt oft schwer, andere in den Blick zu nehmen und ihre Situation zu bedenken.

Wie sieht es in mir selber aus? Komme ich mir besser vor als andere? Lasse ich mir das auch anmerken?

Horche ich manchmal in mich hinein, um mein eigenes Verhalten zu überdenken?

Bin ich mir bewusst, dass mich meine abwertenden Gedanken und Gefühle gegenüber anderen manchmal zu Ungerechtigkeiten verleiten?

Herr, erbarme dich, erbarme dich....

„Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen...“

Macht haben ist reizvoll, immer ganz oben zu stehen eine Versuchung, die uns immer wieder begegnet. Doch ganz oben zu sein bedeutet, Verantwortung haben für alle, die darunter sind.

Wo habe ich meine Freunde? Nur auf der Seite der Starken und der Einflussreichen?
Sehe ich auch die Schwachen – am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, für die ich Verantwortung trage?
Wo stehe ich jemandem im Weg? Wo raube ich jemandem durch Nachlässigkeit oder Überbesorgtheit die Chance, sich zu entfalten?

Herr, erbarme dich, erbarme dich....

„Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben...“

Das ist ein Satz, den wir nur noch wenig verstehen. Wir gehören zu den Satten, die immer alles haben können, was sie möchten. Hunger? Hunger spüren wir allerhöchstens nach anderen Dingen: nach Liebe und Zuwendung.

Habe ich gespürt, wenn jemand Lebenshunger hatte und Durst nach Zuwendung und Gespräch?
Habe ich Armut und Not in der Welt an mich heran gelassen und mich davon bewegen lassen?
War ich bereit zum Teilen mit denen, die meine Hilfe brauchen?

Herr, erbarme dich, erbarme dich....

„Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen...“

Gott ist da für mich – so sagt es die Heilige Schrift. Er nimmt sich meiner an. Oft ist das unvorstellbar: Gott, der mir so weit weg scheint, beugt sich zu mir. Mein Glaube hat damit seine Schwierigkeiten. Eher ängstlich bin ich, ob mein Leben am Ende vor Gott wirklich ok. ist.

Ist mein Glaube mehr als bloß eine Sammlung von frommen Gedanken und Grundsätzen? Ist er nur Traditionen verpflichtet oder ist er lebendig und offen für neue Erfahrungen und Begegnungen?
Lebe ich so, dass meine Hoffnung und mein Glaube andere ermutigt und aufgerichtet haben?

Herr, erbarme dich, erbarme dich....

Tragen wir all unsere Fehler und Schwächen, unsere Schuld und Sünde vor Gott! Er will sich mit uns versöhnen! Er will unsere Umkehr mit seiner Vergebung möglich machen!

Gott will uns einen neuen Anfang schenken, bekennen wir vor ihm, dass wir sündige Menschen sind:
Ich bekenne...

Der allmächtige Gott erbarme sich unser...